

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollendete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Die rechte Beschaffenheit und Seligkeit derer Liebhabern Christi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682

Die rechte Beschaffenheit und Seeligkeit derer Liebhabern Christi.

Text. Joh. XIV. Cap. v. 21.

Wer meine Gebott hatt und hält sie / der istz der mich liebet. Wer mich aber liebet / der wird von meinem Vatter geliebet werden / und Ich werde ihn lieben / und mich ihm offenbahren.

Eingang.

Unter allen Gleichnüssen in welchen uns die genaue Christi Verbindung des Herrn Christi mit Seinen Gläubigen vor die Augen gemahlet wird, ist wol eine der klarsten und lieblichsten die, so genommen ist vom Bräutigam und seiner Braut. Unter dieser Gleichnüs komt Christus und Seine Gemeine vielfältig vor. Johannes der Täufer zielt auff Sie / wenn Er sagt: Wer die Braut hatt / der ist der Bräutigam. Joh. III. 29. Der Herr Christus selbst vergleicht das Himmelreich, d. i. sein Gnaden Reich hier auff Erden, seine Kirche, mit einem Könige der seinem Sohn Hochzeit machte. Matth. XXII. 2. Von dieser geistlichen Verlobung finden wir schon zwey treffliche Braut-Lieder im A. Test. als im XLV. Psalm und Hohen-Lied Salomons.

Es könnte diese Gleichnüs weitläufig außgeführt, und die Geistliche Ubereinkunft zwischen Christo und seiner Braut in vielen Stücken gezeigt werden. Wir bemerken aber jeko zu unserm Zweck nur folgendes: Ein Bräutigam gehet nach geziemender Ordnung in der Liebe vor, und thutt die erste Anwerbung / so Christus, der da vortritt

34 Die rechte Beschaffenheit und Seligkeit

und spricht: Ich will mich mitt dir verloben in Ewigkeit: Ich will mich mitt dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnad und Barmherzigkeit: Ja im Glauben will Ich mich mitt dir verloben. Hos. 11, 19. 20. Eine Braut muß das Wort des Bräutigams annehmen, dasselbe bey sich bewahren, dem zustimmen, und es dadurch versiegeln und bekräftigen. So muß dan auch Christi Wort im Glauben angenommen und bewahret werden, wodurch dasselbe als warhaftig versiegelt wird. Joh. 11, 33. Nach dieser Annahme werden beyde einander in Liebe zugethan, und haben sich nun als verlobte Persohnen herzlich lieb: So auch Christus und Seine Braut; nachdem diese Sein Wort recht angenommen, so heist es dan: Mein Freund ist mein und ich bin Sein. Hohel. 11, 16. und VI, 2. Eine Braut wird dan auch um des Bräutigams willen von denen Schwieger: Eltern geliebet, und als ein Kind aufgenommen. So folgt auch und geht verknüpft mitt der Liebe des Sohns Gottes die Liebe Seines himmlischen Vatters um seinet willen. Beyde Verlobte werden immer mehr bekandt, vertraut und gemeinsam miteinander, offenbahren einander ihr ganzes Herz. Eben so geschicht's auch zwischen Christo und der Glaubigen Seelen, Sein geheimer Umgang ist bey ihnen. Ps. XXV, 14. T. O.

Von allem finden wir Proben in unserm fürhabenden Text. Der Herr Christus setzt da voraus, daß Er gewisse Gebotte gegeben habe, und begehre von denen Seelen geliebet zu werden: Er zeigt, worin die Liebe von Seiten Seiner Braut bestehe: Wer meine Gebott hatt, und hält sie, der ist's der mich liebet. Er verheiset solchen auch die Liebe Seines Vatters, Er wird von meinem Vater geliebet werden. Er verheiset endlich auch einen hohen Staffel Seiner eigenen Liebe verknüpft mitt großer Vertraulichkeit und Kundmachung Sein selbst: Ich will mich ihm offenbahren.

Verknüpfung.

Es hatte der Herr Jesus schon v. 15. zu seinen Jüngern gesprochen: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebott. Solchen die Ihn lieben und seine Gebott halten würden, hatt Er den H. Geist als den andern Tröster gewiß verheisen, mitt Aufschlüsselung der Welt von dieser theuren Gottes Gabe. In und mitt dem Tröster wolte Er selbst zu ihnen kommen, und sie nicht Waisen, nicht rathlos

tröst

trost und hülflos lassen. v. 18. Hatte Er aber v. 17. den H. Geist der Welt abgesprochen, daß die Welt ihn nicht empfangen könne, so verkündigt Er derselben v. 19. ein gleiches Gericht darin, daß sie Ihn den H. Ern Jesum nicht sehen solte, weder mitt den leiblichen Augen, da Er nach der Auferstehung nicht erschien allem Volck, sondern denen vorerwählten Zeugen; noch solte sie Ihn sehen mitt den geistlichen Augen des Glaubens, auß welchem das Leben komt, Joh. VI. 40. sie würden an Ihm blind seyn. Aber die Jünger solten Ihn sehen leiblich und geistlich, und darum solten sie auch mitt Ihm leben, geistlich und ewig; denn ich lebe und ihr solt auch leben. Es erkläret aber der H. Ern Jesus selbst noch weiter das Geistliche Sehen im 20. Vers durch die Erkändnüs, die eine lebendige Erkändnüs und Erfahrung ist: An demselbigen Tage, nemlich nach Erlangung des H. Geistes, v. 16. 17. und an dem Tage, da ihr mitt mir leben solt, v. 19. anfänglich noch in diesem, und dan noch vollkommener in jenem Leben, werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vatter bin, (worin ihr Glaube damahlen noch schwach war, v. 8. 9. 10.) und ihr in mir, und ich in euch, daß ihr als Glieder und Reben genau mitt mir vereiniget, und ich in euch als euer Haupt und Leben seye, und ihr durch mich auch mitt dem Vatter Gemeinschaft habet.

Dieses alles nun was v. 15. 20. gesagt war, faßet der H. ERN Jesus als in eine Summa wieder zusammen im Text, nur mitt dem Unterscheid, daß da Er seine Rede bissher an die damahlige Jünger gerichtet: Ihr 2c. so redet Er nun in der dritten Persohn überhaupt, damit man nicht meyne, als ob es sie allein vor ihre damahlige Persohn betreffe, sondern auch andre Glaubige, die durch ihr Wort würden glaubig werden, es sich zueignen könnten und möchten: Wer meine Gebott hatt und hält sie, er sey übrigens Jud oder Heyd. Die Jünger hätten denken mögen, daß Er durch die Welt v. 17. 19. die Heyden verstehe, und die von sich aufschließe. So will Er ihnen nun vielmehr in der allgemeinen Red. Art zeigen, daß es auff den bisherigen Unterscheid zwischen Juden und Heyden nicht mehr ankommen werde, sondern ob man seine Gebott halte oder nicht: Wer meine Gebott hatt und hält sie 2c. Siehe dan hier:

Eheke.

I. Die rechte Beschaffenheit der Liebhabere Christi.

II. Die Seligkeit derselben.

Erklärung.

Beim ersten ist wieder zu unterscheiden: 1. Was an den Liebhabern des HErrn Jesu sich finde? 2. Wie daselbe die Probe der rechten Liebe seye, was sich an Seinen Liebhabern findet, das ist das Haben und Halten Seiner Gebotte.

Gebots
te Chri-
sti.

Durch die Gebotte des HErrn Christi haben wir hier nicht in engem Verstand zu verstehen nur die anbefohlene Tugenden, die auch im Sitten-Gesäz enthalten sind, sondern überhaupt die ganze Lehre des HErrn Jesu vom Rath und Willen Gottes zu unserer Seligkeit; darum es demselben einerley ist, ob Er redet von seinen Gebotten, oder von seinem Wort, wie Er sogleich die Rede verwechselt v. 23. 24. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten etc. Er redet aber von Seiner ganzen Lehre als Gebotten, 1. In Ansehung Seiner, weil Ihm diese Seine Lehre vom Vater gegeben und befohlen war, sie uns zu geben. So sagte Er davon Cap. XII. 49. 50. Ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hatt, der hatt mir ein Gebott gegeben, was ich thun und reden soll, und ich weiß, daß sein Gebott ist das ewige Leben. Darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat. 2. Ist Seine Lehre ein Gebott in Ansehung unser, dieweil sie uns im Glauben anzunehmen befohlen, und den Gehorsam des Glaubens von uns fordert. Rom. I. 5. Und wie die Gebotte die Verheißung des Lebens haben, so ist auch seine ganze Lehre und deren Annnehmung mit dem Leben genau verknüpft, wie wir eben auß Joh. XII. 50. vernommen, daß Sein Gebott seye das ewige Leben.

Es sind aber doch in Seiner Lehre auch die Gebotte, so ein heilig Leben und Wandel betreffen, mit enthalten, da Er nicht kommen ist die Gebotte des Sitten-Gesäzes aufzuheben, Matth. V. 17. sondern vielmehr dieselbe erst völligerkläret, und nach ihrem geistlichen Sinn angedrungen hatt, wie dan die Heiligkeit und Vollkommenheit Seiner Gebots

bots

botte erhellet auß Matth. V. VI. VII. Cap. da Er dan auch Matth. V. 19. eingeschärft, daß man von seinen Gebotten nichts abthun oder aufflösen solle; darum er auch hier ohne Ausnahme von seinen Gebottē redet.

Von denenselben sagt Er nun: Wer sie hatt und hält sie. Das Haben ist im Verstand, Wißen und Gedächtnis, das Halten ist im Willen, Sinn, Leben und Wandel. Man kan sie nicht halten, oder man muß sie erst haben. Das Haben der Gebotte Christi setzet voraus, daß sie einem gegeben, überantwortet, anvertrauet worden, das dan geschieht durch die Lehre des Evangelii. Von sich selbst kan man Christi Gebotte nicht haben, darum mußte Er erst kommen sie uns zu geben, wie Er von sich bezeuget Joh. XVII. 8. Die Worte, die du mir, o Vatter, gegeben hast, die hab ich ihnen gegeben. Nachdem Er sie aber denen Aposteln und ersten Jüngern gegeben, haben die es immer weiter gegeben, daß es andere von ihnen empfangen, I. Thes. IV. 1. wie es auch Paulus dorten seinem Timotheo als eine Beylage anbefiehet. I. Tim. VI. 20. II. Tim. I. 14. Wohin man es dem ersten Anfang nach empfangen muß, ist Verstand und Gedächtnis, da muß man seine Worte innen haben, darum Christus dorten die strafft, die das Wort hören, und nicht verstehen und flugs vergessen, Matth. XIII. 19. und seine Jünger fragte er: habt ihr dieß alles verstanden? Matth. XIII. 51. Von Timotheo war es rühmlich, daß er von Kindheit auf die h. Schrift wußte und gelernet hatte. II. Tim. III. 14. 15. Es ist als ein Schatz, und als ein Gut, das man in sich hatt, dan dieses Gesäß des Mundes Gottes ist köstlicher als viel Gold und Silber. Ps. XIX. 11. u. CXIX. 72.

Es muß aber zum Haben kommen das Halten, daß man nicht verliere was man habe: daß man es auch nicht umsonst und vergeblich habe, sondern zum rechten Zweck anwende. Es ist dan das Halten 1. so viel als ein Bewahren, 2. als ein Thun und Verrichten, 3. als ein freudiges, standhaftiges bekennen.

1. Ist das Halten ein Bewahren der Worte und Gebotte Christi, so 1. Ein daß man dieselbe bey sich überlege, denē nachsinnē, damit umgehe, seine Lust dran habe, sie nicht auß dem Sin und Gedanken kommen lasse, damit sie in einem zur Kraft und zum Leben kommen mögen. So behielt Maria die Mutter Jesu alle Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Luc. II. 19. 51. Die sind das gute Land, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen. Luc. VIII. 15.

Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. XI, 28. Des Wortes soll man wahrnehmen, daß man es nicht als Wasser durchrinnen lasse. Heb. II, 1. T. O. In diesem Verstand ist vom haben nicht weit unterschieden, nur daß es ein sorgfältiges Bewahren und Bleiben in dem so man hatt, in sich schließt, wie es Cap. VII, 31. heist: So ihr bleiben werdet in meiner Rede. Und Cap. XV, 7. So meine Worte in euch bleiben. Es geschieht aber das rechte Bewahren durch den Glauben, der das Wort gegen allen Zweifel und Versuchung bey sich bewahret, es als eine geistliche Speise verdauet, daß es durch den Glauben mitt einem vermanget wird. Heb. IV, 2. T. O.

2. Das
Thun.

2. Ist auch das Halten der Gebotte Christi so viel als ein Thun. So heist Matth. VII, 24. Wer meine Rede höret und thut sie. So fügetz auch Johannes dorten zusammen: Wir halten seine Gebotte, und thun was für Ihm gefällig ist. 1. Joh. III, 22. Die Gebotte eines großen Königes kan man nicht anders halten, als wenn man danach thut. Und an die Gebotte Gottes als Forderungen Seines Bundes, läst sich nicht anders recht denken, als daß man auch danach thue. Ps. CIII, 18.

3. stand:
haftes be-
kennen.

3. Diemeil aber die Gebotte oder Worte Christi nicht nur Tugend und Pflichten, sondern überhaupt Seine Lehre und den ganzen Rath Gottes in sich fassen, so ist das Halten der Gebotte Christi auch ein Best-halten und Bleiben in der freudigen und standhaften Bekändnis Christi und Seiner ganzen Lehre, ohne dieselbe zu verleugnen, oder von derselben zu frembden Lehren abzuweichen. So heist Heb. X, 23. Laßt uns halten am Bekändnis der Hoffnung, und nicht wancken. Vom Engel der Gemeine zu Pergamon rühmet der Herr: Du hältst an meinem Nahmen, und hast meinen Glauben nicht verleugnet. Offenb. II, 13. So auch vom Engel zu Philadelphia: Du hast meine Wort behalten, und meinen Nahmen nicht verleugnet, Cap. III, 8. Du hast behalten das Wort meiner Gedult v. 10. und noch ermahnt Er ihn v. 11. Halt was du hast. So solte auch Timotheus halten das Gebott (die bekante gute Bekändnis, auß Vergl. v. 12.) ohn Flecken, untadelich. 1. Tim.

I. Tim. VI, 14. Das ist ja ein festes Halten, wenn man weder durch Lockungen und Versprechungen irdischer Vortheile, noch durch fluge Vernunft, Reden, Schein, Gründe und Autorität der Menschen, noch durch Furcht der Trübsal, Verfolgung, ja des Todes selbst, sich von denen Worten des HErrn Christi abtreiben lässet, sondern sie als Worte des ewigen Lebens, und als eine heilsame Lehre zur Seligkeit freymüthig bekennet, und darinnen rühmet.

Wenn nun der HErr Christus hier sagt: Wer sie hatt und hält Solcher, sie; so giebt Er damit klar zu verstehen, daß es dan solche Leute würcklich gebe, und dieses sich bey gewissen Personen finde. Er redet nicht von einer unmöglichen impracticablen Sache. So finden wir ja auch Cap. XVII, 6. 7. 8. daß Er solche Seinem himmlischen Vatter im Gebätt vorgetragen, und also solche haben müsse. Denn es folgte auß Seinem Amt, daß Er selbst solche Jüngere habe und zubereite. Er mußte ja solche Liebhaber haben.

Darum spricht Er nun von dem der seine Gebott hatt und hält sie: Sind die Der ist, der mich liebet. Womit Er dan zwey Stücke anweist: 1. Daß seine Gebotte zu halten auß Liebe gegen Ihn herrühren müsse, und ohne Liebe nicht geschehen könne. 2. Daß eben dieses die rechte Probe, der character und das Merckzeichen Seiner Liebe seye.

I. Müße das Halten Seiner Gebott auß der Liebe als seiner rechten Quelle herkommen. Dan die Liebe gegen Christum macht, daß man auch sein Wort liebt, wie die Jüngere, die da sprachen: HErr, wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. VI, 68. Wie Maria, die auß Liebe sich zu Jesu Füßen niederließ, und seiner Rede zuhörete. Luc. X, 39. Die Liebe macht, daß man seine Gebotte hält, als ein Knecht, der da spricht: Ich habe meinen HErrn lieb, ich will nicht von Ihm frey werden. II. B. Mos. XXI, 5. Ja die Liebe macht nicht nur, daß man seine Gebotte thut, sondern sie gern und mit Lust thut, und Ihm darin kann nachsprechen: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesätz hab ich in meinem Herzen. Ps. XL, 9. Da ist dan hier dieses Halten der Gebotte Christi so kein gesätzliches Zwang, Werck, das einem ein unerträgliches Joch unter stätter Furcht der Straffe und des Todes auflegte, sondern es ist ein Evangelisches Hal-

ten

40 Die rechte Beschaffenheit und Seligkeit

ten der Gebotte, da die Liebe Kraft giebt, das Joch sanft und die Last leicht macht. Matth. XI, 30. I Joh V, 3. Da der HERR als ein liebevoller Vater den schwachen Gehorsam seines Kindes Ihm gefallen läßt, und denselben nicht urtheilet nach der Vollkommenheit der That, sondern nach der Aufrichtigkeit der Liebe und des Willens, aus deren er herkommt. So kommt dan auch aus Liebe die Bekändnis Christi, da man Seinen HERRN viel zu lieb dazu hat, als daß man Ihn verleugnen, oder fremden zu gefallen sich Seiner schämen sollte. Wie so der H. Polycarpus vor dem Stadthalter in Aien freymüthig bekandte: Ich habe meinem HERRN 86. Jahr gedienet, und Er hatt mir niemahls etwas Böses gethan, wie sollte ich dan nun meinen König und Seligmacher lästern?

Ist auch die Probe, der character und das Merckzeichen der Liebe, darum es hier allen Liebhabern Jesu als ein Kenzeichen ihrer Aufrichtigkeit zugeschrieben wird. Zu der Liebe gehören sonderlich drey Stücke: Daß man einen recht kenne, eine herzliche Zuneigung zu einem habe mit rechtem Wolgefallen an ihm: und daß man mit einem verbunden und vereinigt seye. So ist dan auch eben dieses die Liebe Jesu Christi, wenn man Ihn recht kenne, herzliche Zuneigung zu Ihm und Gefallen an Ihm hat, mit Ihm auch verbunden und vereinigt ist. Von all diesen drey Stücken aber ist die Probe und das Kenzeichen Seine Gebotte haben und halten. Wer Ihn kenne, muß auch kennen Seine Lehre und Seinen Willen, kent er aber dieselbe als gutt, recht, heilig und nöthig zur Seligkeit, so folgt von selbst die Unterwerfung unter dieselbe. Darum Johannes dieses als das rechte Kenzeichen des Erkennens Christi anführt: Daran mercken wir, daß wir Ihn erkennen, so wir seine Gebott halten, 2c. I Joh. II, 3. Wer da erkennet, daß sein Gebott ist das ewige Leben, Joh. XII, 50. wird sich ja demselben nicht entziehen, es nicht aufschlagen, oder er würde hiermit gleich denen Juden sich selbst nicht werth achten des ewigen Lebens. Findet sich dan auch im Herzen eine herzliche Zuneigung zum HERRN Jesu und gefallen an Ihm, so folget daraus, daß man auch suchet Seinem Geliebten zu Gefallen, Ihn zu erfreuen, sich nach Ihm als Seinem Muster zu richten. Man kan Ihm aber nichts

nichts beßers zu gefallen thun, als das Halten Seiner Gebotte. So hatt Er seine Liebe bewiesen gegen Seinen himmlischen Vatter, und so sollen wir auch die unsere beweisen gegen Ihn; nach v. 23. 24. im 1. Cap. und Cap. XV, 10. Ist man auch durch die Liebe mitt dem HErrn Christo verbunden und vereinigt, so folget auß dieser Liebes-Verbindung eine Gleich-Gesintheit, und auß dieser das Halten seiner Gebotte. Dann, wie mögen sonst zween mitteinander wandelen, so sie nicht eins untereinander? Amos. III, 3. Wie mögen zween als Freunde untereinander verbunden seyn, wenn der eine nicht will, was der ander will? wenn ihre houwahren und Sinnen ganz unterschieden sind? Sind sie aber recht eins, so thutt ein jeder gern deß andern Willen, und was er siehet den andern thun. Dieß Kennzeichen der Freundschaft fordert der HErr Jesus Cap. XV, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thutt was ich euch gebiete.

Solchen nun, die die rechte Probe der Liebe an sich haben, geschiehet zum Beweis ihrer Seligkeit eine dreyfache Verheißung: 1. Ein solcher wird von meinem Vatter geliebet werden, 2. Ich werde ihn lieben, 3. Ich werde mich ihm offenbahren.

1. Er wird von meinem Vatter geliebet werden, welches v. 23. noch einmal bevestiget wird. Mein Vatter, GOET, der hochgelobet über alles in Ewigkeit, wird einen solchen als sein Kind und Vaters Eigenthum kennen, seine Ergezung, Lust, Freude und Wohlgefallen an ihm haben, und solches durch allerley Wolthaten mitt der Thatt an ihm bezeigen; Er wird sich mitt ihm auff immer und ewig vereinigen und Wohnung bey ihm machen. v. 23. Ist die trefflichste und herlichste Verheißung die seyn kan, da in der Liebe Gottes gegen uns all unser Heil und Seligkeit lieget, als wozu wir auch anfänglich erschaffen waren.

Daß aber die Liebe deß Vatters einem solchen verheissen wird, geschieht nicht, als ob dan erst die Liebe deß Vatters gegen eine solche Seele sich anhebe: noch auch, als ob man mitt dem Halten der Gebotte Christi diese Liebe verdiene und erwerbe. Es muß vielmehr erst die Liebe deß Vatters vorgehen, und uns zu dem, was wir Christo zu Liebe thun, tüchtig machen, da niemand zu Ihm kommen kan, es sey dan, daß ihn ziehe der Vatter. Joh. VI, 44. Es ist eben dieß

ein Beweis, daß man schon ein Jedidiah oder von Gott Geliebter seye, wenn man Christi Sinn und Tugenden anziehet, Col. III, 12. Man kan auch dadurch nichts verdienen, sondern thut, was man ohne dem schuldig ist. Luc. XVII, 10. Es wird aber dennoch solchen die Liebe des Vatters hier verheissen, nemlich in einem höheren Grad und Staffel, so wie sie die Welt nicht kann empfangen, daß der Vater an ihnen ein gar gnädiges Wolgefallen hatt, sich über sie freuet, wie ein Bräutigam über seiner Braut, Es. LXII, 5. sie als Seine Freunde erkennet, Jac. II, 23. bey ihnen wohnen will, v. 23. u. II. Cor. VI, 16, 18. welches alles Seiner Heiligkeit zuwider wäre, wenn sie nicht durchs Haben und Halten der Gebotte Christi zuvor gereinigt, und Ihme gefällig gemacht wären. Der Apostel Johannes befestigt eben dieses, wenn Er dorten schreibt, daß in denen die Christi Wort halten, die Liebe Gottes vollkommen, nicht nur angefangen, sondern nun als in ihrem vollen Maß seye. I. Joh. II, 5. und IV, 12. Es soll uns aber auch die Verknüpfung dieser Verheissung mitt dem Halten der Gebotte Christi, anweisen, wie wir nicht anders dem Vater können angenehm seyn als in dem Sohn dem Geliebten. Eph. I, 6. Wenn wir an den glauben, den lieben, dem gehorchen, den der Vater uns gesandt und gegeben, und den Er selbst so herzlich liebet, Joh. III, 35. so will Er uns lieben um des Sohns willen, weil wir dessen Glieder, Braut und Eigenthum sind. So heist es dorten: Er selbst der Vater hatt euch lieb, warum? darum daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Joh. XVI, 27.

2. Des
Sohns.

Die andre Verheissung ist: Ich werd ihn lieben. Ich, der Sohn Gottes, dessen Liebe als des holdesten und süßesten Seelens Bräutigams aller Menschen und Engel Liebe übertrifft, der ich meine Freunde so liebe, daß ich auch mein Leben für sie lasse. Cap. XV, 13. Der ich ihnen ein ewiges Leben, und alles zu ihrer Seligkeit schencke, und sie mache zu Mitt-Erben meiner Herrlichkeit. Ich habe zwar ihn, der meine Gebotte hatt und hält, schon geliebet, auß Liebe habe ich ihm meine Gebotte gegeben, auß Liebe ihn zu mir gezogen, und hatt er mir ohne dem alles zu dancken, als ohne den er nichts thun könnte, Cap. XV, 5. Aber ich will ihn noch mehr lieben, weil er sich zu mir hält, will

will ich mich zu ihm halten, weil er meine Liebe und Freundschaft sucht, soll er sie auch erhalten und nicht vergeblich suchen; denn Ich liebe die mich lieben, und die mich früh suchen, finden mich. Spruch. VIII, 17. Weil er das so er hatte, wohl anwendet, soll er mehr empfangen, und die Fülle haben. Matth. XIII, 12. Weil er thut was mir gefällt, will ich auch thun was ihm gefällt. Cap. XV, 7. 1. Joh. III, 22. Es setzet aber der Herr Jesus des Vatters Liebe vor, und sei so gleich nach, zu zeigen, daß Er alles thue, was Er sehe den Vater thun. Joh. V, 19. Und daß Er die mit einer besonderen zarten Liebe umfasse, die von Seinem Vater geliebet werden, die derselbe ihm von der Welt zu seinem Eigenthum gegeben habe und zuführe. Joh. VI, 37. und XVII, 6. 9.

Die dritte Verheißung ist: Ich werde mich ihm offenbahren. 3. Die Ober: Ich werde mich selbst an ihn zeigen. Diese Verheißung Offens-
gibt drey Stück zu erkennen: 1. Einen höheren Staffel der Erleuch-
tung und Erkändtnis, 2. Einen näheren Genuß Christi und des Gut-
ten so in Ihm ist, 3. Eine freudige Bewusstheit davon. rung!
die in sich
faßt.

1. Einen höheren Staffel der Erleuchtung und Erkändtnis. (a) Hö-
Da sie bisshero nur als Lehr-Jüngere seine Gebotte gelernt, und herr Er-
Grund gelegt mit dem Anfang des Christlichen Lebens, Heb. VI 1. kändt-
so sollen sie nun, wenn Er sich ihnen offenbahret, den König selbst in nüs.
seiner Schöne sehen, Es. XXXIII, 17. da sonst niemanden den Sohn
recht siehet und kennet als nur der Vater, Matth. XI, 27. und seine
Erkändtnis ein großes Geheimnis, Col. II, 2. 3. ja das ewige Leben
selbst ist, Joh. XVII, 3. so will Er sich doch seinen Freunden zur Ge-
nüge offenbahren, Cap. XV, 15. Ihnen geben den Geist der Weiß-
heit und der Offenbarung zu Seiner selbst Erkändtnis, Eph.
I, 17.

Aber dieses nicht nur in einer speculativen oder beschauenden Er- (b) Nä-
kändtnis, sondern 2. auch in einem näheren Genuß Seiner, und des heien
Gutten so in Ihm ist; wie sich zum Exempel, ein reicher und holder Genuß
Bräutigam seiner Braut offenbahret durch kostbare Geschenke, und Christi
freundliche Liebes-Bezeugungen, so will Er seine Braut führen in die
innere Kammer seiner Liebe, Hohel. I 4. seine Frucht soll ihrer
Rehlen süße seyn, Er führet sie in den Weinkeller, und die Pie-
ter.

be ist sein Panier über ihr: Er erquicket sie mitt Blumen, und labet sie mitt Aepfeln. Hohel. II, 3. 4. 5. Da macht Er rechte Wohnung in der Seelen, v. 23. Eph. III, 17. lästet seine trefliche Gnaden: Gütter immer mehr gekostet und genossen werden, hält das Abendmahl mitt der Seelen, und sie mitt Ihm. Offenb. III, 20. Da schmecket man die Freundlichkeit *Jehova* Ps. XXXIV, 9. Die Liebe wird ins Herz ausgegossen, durch den Heil. Geist, Rom. V, 5. Man wird truncken von den reichen Gütern seines Hauses, und geträncket mitt dem Strohm seiner Wollüste. Ps. XXXVI, 9.

(c) Eine freudige Bewusstheit davon. Und so geht 3. mitt dem Genuß Seiner Gütter verknüpft eine freudige Bewusstheit davon. Wo Er sich offenbahret, da weiß man nun, daß Er in einem, und man hinwiederum in Ihm seye. v. 20. Man hatt funden den, den die Seele liebet. Hohel. III, 4. Der H. Geist giebt dessen inneres Zeugniß und versiegelt's im Herzen, Rom. VIII, 16. 17. da bekomt die Seele einen Göttlichen Frieden in sich, v. 27. im Tr. Cap. und hatt eine rechte Freudigkeit zu GOTT, auch selbst auff den Tag des Gerichts. I. Joh. IV, 17.

Warum dieses nur denen Großen verheissen? Das wiederfähret aber denen nur, die Ihn herzlich lieben, und ihre Liebe zu Ihm thätigerweisen, daß sie seine Gebott halten. Dann 1. sind diese allein Seiner Offenbahrung fähig; Weil sie demüthige, stille, reine Seelen sind, so kann die himmlische Weißheit in sie als einen reinen Spiegel ihre Klarheit unverhindert hinein strahlen lassen, wie die Schrift selbst unter dieser Gleichniß redet, II. Cor. III, 18. T. O. da hingegen hochmüthige, unruhige, unreine Seelen dieses Lichts nicht fähig noch werth sind, wie v. 22. folget, daß er sich nicht offenbahret der Welt. Die Obersten dieser Welt haben von Anfang diesen H. Ern der Heerlichkeit nicht erkandt. I. Cor. II, 8. 2. So will der H. Er I. E. sus Liebe mit Liebe belohnen; weil solche Seelen sich Ihm ganz offenbahren, Ihm nichts in Heuchelei verhalten, Ihm zeigen ihre Gestalt, daß Er gefallen an ihnen habe, Hohel. II, 14. so will Er sich ihnen wiederum offenbahren, ihnen nichts verhalten, seine Gestalt auch zeigen, wie Er ganz lieblich und begehrens-würdig seye. Hohel. V, 16. Weil sie sich um Ihn betrüben, auch seinetwegen betrübet und von der Welt gehasset werden, Cap. XV, 19. so tröstet und erquicket Er sie damit, daß Er sich ihnen offenbahret. Da

Da Er sich aber ihnen offenbahret, der Sohn Gottes, so folget auß der von selbst, daß sich auch der Vatter ihnen offenbahret, wie dan die Gemeine Verheißung im 23. Vers auff beyde gedeutet wird: Wir werden zu schaft ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Auch von selbst, daß stes auß der nahen Einheit des Vatters und Sohns folget, v. 9. 10. da erlangt man dan, was Philippus im 8. Vers dieses Cap. begehret: te: Zeige uns den Vatter / so genüget uns. Auff diesen hohen Staffel ziele dan auch das Hohepriesterliche Gebätt des HERRN Christi Cap. XVII. 21. 23. 26. Auff daß sie alle eins seyen, gleich wie du Vatter in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins seyen: Ich in ihnen, und du in mir, auff daß sie vollkommen seyen in eins, und die Welt erkenne, daß du sie liebest sie, gleich wie du mich liebest. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auff daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und Ich in ihnen.

Die vollkommenste Erfüllung aber der Verheißung Christi von Völlige Seiner Offenbarung wird seyn in jenem Leben, wie auch das 19. verheißene Leben alsdan seine völlige Erfüllung erreichet. Hier offenbahret Er sich, so weit man in dieser Unvollkommenheit und irdischen Hütte seiner Erkändtnis, Liebe und Freude fähig ist: dorten aber soll man Ihn sehen, wie Er ist. 1. Joh III. 2. Hier sehen wir durch einen Spiegel in einem dunkelen Wort, dorten aber von Angesicht zu Angesicht. 1. Cor. XIII. 12. Hier ist man noch als ein reisender Pilgram in der Ferne von Ihm, dorten wird man bey ihm als zu Hause seyn. II Cor. V. 7. 8. Welches dan aber wieder nur denen zukommt, die seine Gebott halten: Selig sind die Seine Gebotte halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt. Offenb. XXII. 14.

Zueignung.

Ihr habt nun vernommen die Beschaffenheit der rechten Liebhabere des HERRN JESU, und das Gutte, so sie dan gewiß zu erwarten haben. Frage nun ein jeder sich selbst: Ob er ein Liebhaber des HERRN JESU seye? Ja es stelle sich ein jeder vor, daß der Herr JESUS selbst ihn, wie dorten Petrus, frage: hastu mich lieb? Liebe Joh. XXI. keiner will den Namen haben, daß er Jesum nicht lieb habe, Christi.

46 Die rechte Beschaffenheit und Seligkeit

daß er ein Feind und Haßer des Sohns Gottes seye, der in die Welt kommen die Sünder selig zu machen. Wer noch vor einen Christen will gehalten seyn, und sich zur Christl. Religion bekennet, der wird auch noch vor einen Liebhaber des HErrn Christi wollen angesehen seyn.

Auf
Hal-
tung
der Ge-
borte.

Aber ach! wenn nun nach dem untrüglichen Wort des HErrn die Liebe der äußerlichen Bekenner soll geprüft werden, so werden die meiste in ihrer vorgegebenen Liebe zu kurz kommen; sintemahl wer seine Gebotte hatt, und hält sie, der ist's der Ihn liebet, den erkent Er selbst vor seinen Liebhaber. Nun aber sind ja um Christi Gebotte und deren Haltung die wenigste bekümmert, meynen auch, man könne dieselbe nicht halten, und seye solches für uns schwache Menschen unmöglich, sie prüfen sich auch nicht, ob sie sie halten oder nicht. Oder so sie ja noch etwas von Christi Gebotten annehmen, so wehlen sie auß denselben nur, was sie nicht schwer noch sauer ankommt / ein und andere äußerliche gutte Werke des Gottes: Dienstes / der Gerechtigkeit, der Ehrbarkeit, aber die übrige Gebotte lassen sie stehn und fahren. Bedenck es doch, o Mensch! hältstu ob denen Gebotten der Verleugnung dein selbst / Absagung aller Creaturen und ihrer zärtlichen Liebe, Tödtung deiner Lüste, affecten und eigenen Willens, williger Auffnehmung des Creuzes, Nachfolge des HErrn Christi, in seinem niedrigen, Weltverschmähenden, himlisch gesinten Wandel? hältst und beobachtestu das Gebott der Liebe, woran seine Tünger sollen erkandt werden? suchstu dieselbe thätig und im Werk zu erweisen, besonders gegen arme, elende, bedrängte, in der Welt verachtete Christen? richtest und urtheilstu andere nicht lieblos? verträgestu die Schwachen? liebstu auch selbst die Feinde? und das alles auß Liebe und Gehorsam gegen den HErrn Christum? ist deine Gerechtigkeit besser als solcher Schriftgelehrten und Phariseer, die vieles haben in Worten, Wissen und Schein, wenig in der That? hättestu dich auch eins der kleinsten Gebotte Christi auffzulösen? Siehe, so du um diese Gebotte Christi nicht bekümmert bist, nicht achtest dagegen zu sündigen / keinen Fleiß noch Ernst spühren läßt dein Leben danach zu richten, wie kanstu dan sagen, du habest Jesum lieb, der dir diese Gebotte so sehr anbefohlen, selbst darin vorgegangen, deren Haltung als

als eine Probe der Liebe von dir fordert / darum auch gestorben und auferstanden ist, daß du nach solchen Gebotten Ihm zu Ehren leben könnest und sollest? Du aber bist Ihm in dem allem contrair und zu wieder, hast nicht Seinen Sinn, suchst Ihm nicht zu gefallen, hältst seine Gebott als eine unerträgliche Last, und doch wilstu bey allem den Nahmen haben, du habest Ihn Lieb.

Siehe doch insonderheit, wie du mitt dem Worte Gottes um-
gehest, auß dessen rechter Anwendung auch die Liebe Christi erkandt
wird. Hättestu Christum lieb, owie lieb würde dir auch sein Wort
seyn! wie gern würdestu auß demselben von deinem Geliebten was hö-
ren, gern darin forschen / gern davon reden, um den rechten Ver-
stand desselben nachfragen, Gott selbst um erleuchtete Augen bitten /
das gehörete und gelernte sorgfältig im Herzen bewahren, dem weiter
nachdenken / alles, um in der Erkandtnis Christi und Seines Wil-
lens, und also auch in der Liebe selbst zu wachsen und zuzunehmen!
Da man nun aber so träge und kaltsinnig mitt dem Worte des Herren
umgehet / das Er uns als ein theueres depositum und Beylage zurück-
gelassen, und als einen Liebes-Brief auffschreiben lassen / so ist ja das
ein gewisser Beweis, daß man Ihn noch nicht lieb hatt, und dahero
auch das Wort nicht liebet, in welchem Er sich offenbahret.

Wodan aber noch etwa zu Zeiten ein gutter Gedanke und eine Ver-
gutte Regung als ein Füncklein der Liebe Jesu sich in einem und dem
anderen Herzen findet / so ist man doch leyder! allzu nachlässig darin
zu beharren, es zu bewahren, anzublasen / sich weiter zur rechten
Kraft und Arbeit der Liebe zu erwecken, daß man in derselben dem
Herren möge wohlgefallen / Ihm rechte Liebes-Dienste und Gefällig-
keiten erweisen / sich freuen, wenn man Gelegenheit findet / etwas zu
Seiner Ehre aufzurichten. Und so wird dan das Füncklein durch die
weltliche Zerstreungen als einen hauffen Asche gar leicht überschüttet,
und so man es nicht bald anbläset / muß es gar verlöschen. So wird
man dan lau und schläfferig in der Liebe Christi, daß Er klagen muß:
Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist, ach
daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, und we-
der kalt noch warm, werde ich dich außspeyen auß meinem Mun-
de. Offenb. III. 15. 16.

Beden-

48 Die rechte Beschaffenheit und Seligkeit

Scha- Bedencket doch, wie vieles Gutten macht man sich durch den
den vom Mangel der Liebe Jesu verlustig! Man erfährt drüber nicht, was
Mangel Seine Liebhabere erfahren, was es sey ein Günst- Genosß Gottes
der Lie- und Christi seyn, mit Johanne liegen an Seiner Liebes-Brust, von
be JE- dem Wein Seiner Liebe erfreuet und gesättiget zu werden: Man er-
fu. fährt nicht, was es seye, daß Christus einer solchen Seelen sich so tröst-
lich wolle offenbahren, mit Seinem Vatter zu ihr kommen und Woh-
nung bey ihr machen: Man schmecket nur die elende Träbere der welt-
lichen Lüste und Eitelkeiten, nicht aber das Brod an des Vatters Tisch:
nur die Hülsen und Schalen eines selbst-gemachten Trostes, nicht aber
die süße Tröstungen des Heil. Geistes: gehet man zum H. Abendmahl,
es geschiehet nur mit knechtischer Furcht und Schrecken: bättet man,
man bleibt dabey ungewiß der Erhörung: Komt man in Noth und
Trübsahl, der wahre / gründliche Trost fehlet / daß man auch unter
denen Züchtigungen vom Vatter geliebet werde, und durch Seine Lie-
be einem alles zur Seligkeit dienen müsse. Komt der Todt, da ist
nichts als Furcht und Schrecken vor dem strengen Gericht Gottes,
welche Furcht hingegen durch die Liebe vertrieben wird. Ja man macht
sich nicht allein all des Gutten verlustig, sondern auch, so man nicht
bald von seiner Lauigkeit zu einer wahren Liebe Christi umkehret, so
wird die Seele als ein fahler, erstorbener Baum, man wird als lau
aufgesperrt auß dem Munde / als ein verwelckender Rebe abgeschnit-
ten und ins Feuer geworfen; man ziehet den Fluch auff sich, weil man
den Segen und die Quelle alles Segens nicht lieb hatt; So jemand
unsern HErrn Jesum Christ nicht lieb hatt, der ist anathema,
der ist verflucht. I. Cor. XVI, 22.

Einla- Nun siehe, der große Menschen: Freund stehet noch vor der
dung zur Thür deines Herzens und klopft an: Er klaget, daß du Ihm dein
Liebe- Herz so lang durch Lieblosigkeit verriegelt und verschlossen, daß Er auß-
JE- ser deinem Herzen hatt stehen müssen, und sich dir in Seiner Liebe nicht
hatt offenbahren können. Nun rufft Er dir noch: Thue mir auf,
meine Freundin / liebe Schwester, meine Taube, mein Haupt
ist voll Thaus, und meine Locken voll Nacht- Tropfen. Hohel.
V, 2. So du seine Stimme hörest und Ihm auffstuhst, so du Sein
Wort

Wort annimst und hältst, so du Ihm dein Hertz zu allem Gehorsam ergiebest und unterwirfst, so will Er zu dir eingehen, sich dir offenbahren, in Liebe dich umfassen und umfassen, das Abendmahl mit dir halten, und du mit Ihm. Offenb. III, 20.

Wilstu, o Seele! den nicht lieb gewinnen, der der Liebling und Beweger das Schoßkind des Vatters, aller Engel Lust, der Erst-gebohrne und Herr aller Creaturen, die ewige Weisheit, die Quelle des Lebens, der da schöner und heller als die Sonne, der rechte Morgenstern, der schönste unter allen Menschen-Kindern: Der auß Liebe zu dir Erden-Burm vom Thron Seiner Majestät herabgestiegen, dein Fleisch und Blut, ja Knechts-Gestalt angenommen, deine schwere Sünden-Last sich aufbürden lassen, als das unschuldige Lämmlein Gottes dieselbe sein lebenslang getragen, als der große Prophet den Rath des Vatters dir offenbahret, als der treue und mitleidige Hohepriester sich selbst unter dem heftigsten Leyden in heißer Liebe für dich geopfert, als König alle deine Feinde überwunden, und nun in der höchsten Herrlichkeit über alles herrschet und regieret: Der als der holdste Bräutigam sich mit dir verloben und vertrauen will in Ewigkeit, alle Seine Güter, Schätze und Reichthümer dir zum Brautschatz geben, der da ist weiß und roth, aufertöhren (das Panner tragende) unter viel tausenden, der ganz, ganz Lieblichkeit und Begehrens-würdig ist: Ein solcher ist mein Freund, ja mein Freund ist ein solcher, ihr Töchter Jerusalems! Hohel. V, 10:16.

Bist du aber von der Liebens-Würdigkeit des Herrn Jesu Mittel überzeuget, o so zörne über dein todes, kaltes und erfrorenes Hertz, daß das nicht mehr in der Liebe eines solchen Freundes entzündet ist. Wirf dich vor Ihm nieder ins Gebätt, klage Ihm den Mangel deiner Liebe, seufze um Seine Hülfe, daß Er doch das flimmende Docht in dir nicht verlöschen lasse, sondern es vielmehr anblase. Er seye ja kommen das Liebes-Feuer anzuzünden auff Erden, und sehe so herzlich gern, dakeß brenne, so möchte Er dan auch deiner sich erbarmen, seine Liebe in dich aufgießen durch den H. Geist, dein kaltes Hertz selbst erwärmen, und wie Er einmal mit Seiner Liebe zuvorgekommen, also auch nun noch durch Seine zuvorkommende Liebe und Freundlichkeit dich

50 Die rechte Beschaffenheit und Seligkeit

dich zur Gegen: Liebe erwecken und bequem machen, dich nach sich ziehen, daß du laufest: Setze mich doch, o Liebe! als ein Siegel auff dein Herz, und wie ein Siegel auff deinen Arm, denn du bist, o Liebe! starck wie der Todt, dein Eifer ist fest wie die Hölle, (das Grab) deine Blut ist feurig, eine Flamme des HErrn, daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auflösen, noch die Ströme sie ersäufen. Wenn einer alles Gut im Hause um dich, Liebe, geben wolt / so gilt es alles nichts. Hohel. VIII, 6. 7.

Willigkeit von Seiten Jesu.

Die so mitt Ernst und Andacht um Seine Liebe ruffen / denen wird Er sie auch nicht versagen, denn Seine Liebe dringet Ihn, als wie eine Mutter die Milch in ihren Brüsten, daß sie von selbst begierig ist ihr saugendes und schreyendes Kind anzulegen: Seine Liebe ist als ein helles Licht, wo sie nur ein Ritzen findet, das sich ihr öffnet, da dringet sie gern hinein / und was wir bitten in seinem Namen, auff sein Wort und Verheißung, das will Er thun. Vers 14. im 7. Cap.

Pflicht von unserer Seiten.

Nur daß wir dan dabey selbst nicht nachlässig seyn, uns dasjenige fleißig vorzustellen, was uns zu Seiner Liebe reizen und dringen mag; sonderlich wie Er in Seinem Creutz und Wunden / Leiden und Sterben, als die höchste und vor uns arbeitende Liebe sich offenbahret hatt / welches recht zu bedencken, auch das H. Abendmahl eingesetzt ist. Daß wir dan auch die erste Liebes: Regungen in uns bewahren und immer weiter erwecken, auch dazu anwenden, um auß Liebe sein Wort zu halten. Lieben wir Ihn, so laßt uns auch Sein Wort und Gebotte, und Seinen Willen lieben, Ihm suchen zu gefallen, nach Seinem Sinn und Beyspiel uns richten, damit Er Lust, Freude und Wolgefallen an uns haben könne. Thutt man das einem leiblichen Freund auff der Welt, wie vielmehr soll mans Ihn thun?

Die Offenbarung des HErrn Christi zu suchen.

So laßt uns dan auch darum bekümmert seyn, daß die theure Verheißung, so der HErr Jesus Seinen Liebhaberen gethan, an uns erfüllet werde: Ich will mich ihm offenbahren. Wer den HErrn Jesum lieb hatt, der wird ja gern haben, daß Er sich ihm offenbahre, daß er Ihn noch mehr kenne, genieße / in sich erfahre. Wie gern hatt man, daß ein Freund zu einem komt, und ganz vertraut

traut mitt einem umgeht? So kann ja nichts süßers noch erquicklicher seyn, als ein solch vertrauter Umgang mitt dem Sohn Gottes selbst hier noch in der Gnaden-Zeit. Nach dieser Offenbahrung erzeigte sich Judas begierig, da er gleich nach dieser Verheißung Seines Meisters v. 22. fragte: Herr, was ist's, daß du dich uns wilt offenbahren und nicht der Welt? Es setzt aber der Evangelist merklich dabey, es sey dieser Judas nicht der Ischarioth gewesen, als der nicht Jesum, sondern das Geld und irdische lieb hatte, dieses wolt er sich lieber zeigen und weisen lassen als jenen. Der andre Judas aber vernahm auß Christi Rede, daß die Welt solche Offenbahrung nicht erlangen solle, als die Jesum und Seine Gebotte nicht lieb hätte, und erkandte also hierin was fürtrefliches, einen besonderen Vorzug / der ihnen verheissen wurde, daher er begierig war, denselben näher zu verstehen: Herr was ist's?

Siehe dan, o blinde Welt! du kanst die Offenbahrung des Sie wie- Herrn Christi nicht erlangen, sondern bleibst blind an Ihm: Die erfährt Obersten dieser Welt haben von Anfang die verborgne Weisheit nicht der Gottes in Christo nicht erkandt; dan hätten sie die erkandt, Welt. sie hätten den Herrn der Herlichkeit nicht gecreuziget. I. Cor. II. 8. Weil dir, o Welt! nichts gefällt als weltliche Ehre, Reichthum, Güter, Schönheit, Fleisches Lust, plaisir, so kanstu den Herrn Jesum in Seiner geistlichen Schöne nicht zu sehen bekommen: und weil dir nichts als das Irdische schmecket, kanstu Ihn nicht zu schmecken bekommen. Was du von Ihm weißt, ist ein todes Wissen, wobey Er sich dir entziehet und vor dir verbirget, daß du nichts erfreuliches an Ihm gewahr wirst. Aber auch, so lang Auch noch schwache Seelen und Kinder in Christo ihr Herz nicht sorgfältig nicht und genau von der Welt und Creatur-Liebe reinigen, mitt Enthaltung der weltlichen Lüste und unnöthiger Welt-Gemeinschaft sich im- Seelen. mer näher suchen zu Christo zu halten, auch in Seinem Gehorsam immer völliger zu werden, so hindern sie gleichfals, daß diese fürtrefliche Offenbahrung ihnen nicht wiederfährt, und sie in dem Zustand nicht in die vertraute Liebes-Gemeinschaft mitt ihrem Jesu eindringen noch gelangen. Ach! so mach Ihm dan doch reine Bahn in deinem Herzen, mache Ihm die Thoren weit, und die Thüre deiner

52 Die rechte Beschaffenheit und Seligkeit

glaubigen Begierden recht hoch, daß dieser König der Ehren bey dir einziehe. Werde immer kleiner, demüthiger, kindlicher, dan denen demüthigen und unmündigen will Er sich offenbahren.

Vergnü-
gung in
der Of-
fenbah-
rung
Christi.

Und so Er dir dan einen näheren und gemeinsameren Umgang mit sich vergönnet, o so laß dir diese Vergnügung lieber seyn als die ganze Welt. Was wiltu mehr, wenn dieser König dich als Seine Braut führt in die Kammer Seiner Liebe? Da muß alle Süßigkeit und Herlichkeit der Welt gegenweichen und zurückstehen. Da heist, wie David dorten außbricht: Wie lieblich sind deine Wohnung, deine Beywohnung, Herr Zebaoth! Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen Gott. Ein Tag in deinen Vorhöfen, in deiner Gemeinschaft, ist besser denn sonst tausend. Denn du Herr bist Sonn und Schild, du giebst Gnade und Ehre, du läßt kein Gutts mangelen den Frommen. Ps. LXXXIV. Da bleibe dan in der Nahbenheit Gottes, bleibe in Seiner Liebe, deren Beschauung, Betrachtung und Zueignung, auch in Nachahmung derselben, so kan keine knechtische Furcht dich mehr schrecken, denn diese Liebe treibet die Furcht auß. 1. Joh. IV, 17. 18. Bistu durchs Liebes-Band mitt Jesu, und durch Ihn mitt dem Vatter verbunden, so kanstu frey rühmen mitt dem Apostel: Wer will mich scheiden von der Liebe Gottes? Trübsahl oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöße? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerd? In dem allem überwinde ich weit um des willen, der mich geliebet hatt. Denn ich bin gewiß, daß weder Todt noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tiefes, noch keine andere Creatur mich scheiden kan von der Liebe Gottes, die in G. J. ist unserm Herren. Rom. VIII. Ist hier in der Pilgrimschaft die Offenbahrung und Gemeinschaft Christi schon so lieblich, was wird sie erst seyn droben ins Vatters-Haus, da man Ihn sehen wird wie Er ist, und Ihn gleich seyn? Dann wird Er herlich erscheinen in Seinen Heiligen, und wunderbahr in allen Glaubigen. Ich schließe auß Eph. VI, 24. Gnade sey mitt allen, die da lieb haben unsern HERRN JESUM Christ in Unverderblichkeit! Amen.

Gebätt.

Gebätt.

HErr Iesu! der du auß unbegreiflicher Men-
schen-Liebe bist außgegangen vom Vatter / und
kommen in die Welt / hast uns deine Gebotte kund ge-
machet / in denen das ewige Leben ist / hast dich Selbst
als den Liebens-würdigsten geoffenbahret / und deine
Liebe zu unserm eignen besten uns befohlen / auch so
theure Verheisungen noch über das denen gethan / die
dich lieben und deine Gebotte halten würden. Ja daß
wir dich lieben könnten und möchten / bistu selbst in der
Liebe vorgegangen / und hast uns bis in den Todt ge-
liebet / da wir noch Feinde waren, und dich noch nicht
lieben konten. Da wäre ja nun freylich nichts billi-
ger / und uns selber nichts seliger als dich den theuer-
sten Blut-Bräutigam unserer Seelen mitt innigster
Liebe zu umfassen / und dir vest anzuhängen. Aber
ach! du siehest und weißt, wie unter unseren Nahm-
Christen so viele Herzen ganz kalt und erfrohren gegen
dich sind, andere nur lau / andere gar schwach in der
Liebe / und unterschiedene auch die erste Braut-Liebe
gleich jenem Bischoff von Ephesus / verlassen haben.
Wie ist doch dieses erste Liebes-Feuer / wovon die er-
ste Christen und Märtyrer so brandten / daß es durch
keine Ströyme der Verfolgungen konte außgelöschet
werden, nunmehr so verloschen. Nun / liebster Ie-
su / zünd es doch wieder an / und blaß es als auß der
Aschen herfür. Du wilst ja auch das glimmende Docht
nicht

nicht verlöschen lassen: Nun siehe, es glimmet noch hin und wieder ein Füncklein deiner Liebe; Auch ich dein geringster Knecht / (geringste Magd) ich sag es tren und mein es recht / Ich liebe dich / doch nicht so viel / als ich dich gerne lieben will. Herr/der du alle Dinge weißt/du weißt es doch/ daß ich dich lieb habe/ daß mein Sehnen nach dir ist/ und daß ich lieber aller Welt Gut / als dich / meine Liebe / will fahren lassen. Nun so wollestu dan dieses Füncklein bey mir und andern immer mehr anblasen/ das Del deines Geistes dazu gießen / daß es eine Flamme des Herrn werde/ die keine Wägere der Trübsalen auflöschen mögen. Und da du deine Liebe/ Herr Jesu/ am Halten deiner Gebotte wilst erkennen / so gieb mir dan auch ein recht achtsames/ gehorsames Herze/ das dein Wort als Worte des Lebens liebe / bey sich bewege und bewahre; das sich allen deinen Gebotten ohne Ausnahme unterwerfe / und sich in deren Haltung beständig übe; das auch deinen Nahmen freudig und standhaftig für der Welt bekenne, und sich durch kein Drohen noch Schnauben der Feinde abschrecken laße/ und daß ich in dem allem dir getreu verbleibe biß in den Todt. Wenn du mich dan so durch deine Gnade selbst zubereitet / und zu einem höheren Staffel der Seligkeit fähig wirst gemacht haben / so sey dan auch eingedenck deiner theuren Verheisungen / dieselbe auch an mir und andern Mitt- Genossen zu erfüllen: Trage uns selbst deinem
 Bat:

Vatter für/ daß Er um deiner Zusage und Fürbitte wil-
 len uns liebe mitt der Liebe/ womitt Er dich den Sohn
 selbst liebet, weil du ja doch in uns sehest, und wir in
 dir. Komm uns selbst in deiner Freundlichkeit und
 Liebe immer näher/ wohne in uns durch den Glauben/
 und laß uns in der Liebe eingewurkelt und gegründet
 seyn/ daß wir mögen erfahren, welches da sey die
 Breite und die Länge/ und die Tiefe und die Höhe/ in
 deren du dich deinen Geliebten mittheilest/ und erken-
 nen mögen/ daß deine Liebe alles Erkändnüs weit
 übertreffe/ auff daß wir mögen erfüllet werden mitt
 aller Gottes Fülle. Gieb uns den Geist der Weiß-
 heit und der Offenbahrung dich immer mehr zu erken-
 nen: den Geist der Heiligung/ deinem Bilde immer
 mehr ähnlich zu werden: den Geist des Trostes und
 der Freude, mitt demselben zwischen aller Trübsahl
 dieses Lebens erquicket zu werden. Will Satan und
 Welt uns deine Gegenwart und Gemeinschaft dispu-
 tieren und in Zweifel ziehen/ haben wir dich selbst wohl
 auß unsern Augen verlohren/ und hastu dein Ange-
 sicht im Augenblick des Zorns und der Prüfung für
 uns verborgen/ so komme doch bald wieder/ und of-
 fenbare dich uns aufs neue/ und sprich zu uns wie
 dorten bey deiner Offenbahrung zu deinen betrübten
 Jüngern: Friede sey mitt euch! Mitt großer Barm-
 herzigkeit will ich euch samlen: Mitt ewiger Gnade
 will ich mich euer erbarmen/ dan ich bin der **HERR**
 euer

56 Die rechte Beschaffenheit und Seligkeit derer 2c.

euer Erlöser / der euer weniger vergessen kann / als
ein Weib ihres Kindes vergißet / daß sie sich nicht
erbarmen sollte über die Frucht ihres Leibes. Hastu
dich dan hier offenbahret / so laß uns auch droben
deiner völligen Offenbarung theilhaftig werden.
Hier ist noch unser Leben mitt dir verborgen in Gott /
aber wir hoffen auff dich / daß wenn du, unser Leben!
wirst offenbahr werden / so werden auch wir
mitt dir offenbahr werden in der Herlich-
keit. Es geschehe also!
A M E N !



Ein